

Ein Schwert wird den Löwen durchbohren: Die Operation von USrael gegen den Iran

Der Iran ist eine jahrtausendealte Zivilisation, deren Schwert bereit ist, den israelischen Löwen zu töten.



28. Februar 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Was wir bisher wissen

Es schien ein fernes, düsteres Szenario zu sein, aber es ist eingetreten: Am Samstag, dem 28. Februar 2026, griff die zionistische Entität namens Staat Israel erneut die Islamische Republik Iran an.

Israel entschied sich dafür, das zu tun, was es in den letzten Wochen mit amerikanischer Unterstützung nicht geschafft hatte, und zog es vor, allein zu handeln und alles zu riskieren. Und es gelang ihm. Innerhalb weniger Stunden wurde auch Amerika in den Konflikt hineingezogen, wodurch sich ein Szenario eröffnete, das am Rande des am 27. Februar ausgebrochenen Krieges zwischen Pakistan und Afghanistan definitiv ein Akt puren Wahnsinns ist. Doch so ist es nun einmal.

Der erste Angriff richtete sich gegen die beiden wichtigsten politischen Persönlichkeiten, den Obersten Führer der Revolution, Ayatollah Ali Khamenei, und den Präsidenten der Republik, Masoud Pezeskhian. Der Angriff war eindeutig darauf ausgerichtet, die iranische Führung zu treffen. Es folgten gezielte Angriffe auf militärische und logistische Einrichtungen und leider auch auf zivile Ziele.

Auslöser war ein sehr schnelles Bekenntnis zur Verantwortung und die Benennung der Operation „The Lion's Roar“ (Das Brüllen des Löwen) in Anlehnung an den 12-tägigen Krieg 2025. Israeli-sche Beamte gaben zahlreiche deutliche Erklärungen ab, darunter auch General Halevi, der von einem „nuklearen Angriff“ auf den Iran sprach, eine Handlung, die mit den wiederholten Drohungen der Regierung in Tel Aviv gegenüber Teheran im Einklang stünde.

Auch die Medienberichterstattung spielte eine wichtige Rolle: Zunächst äußerten sich die USA nicht zu diesem Thema und zogen es vor, sich herauszuhalten. Israel schaltete sofort die großen US-Zeitungen ein und sprach von einem koordinierten Angriff mit den USA; kurz darauf erreichte das Echo die europäischen und dann die asiatischen Medien. Erst einige Stunden später kam die erste amerikanische Stellungnahme (die wir im nächsten Absatz analysieren werden) von Präsident Donald Trump.

Die Reaktion des Iran auf den Angriff war sehr zurückhaltend: Tel Aviv und einige andere israelische Städte wurden getroffen, wobei militärische Gebäude ins Visier genommen wurden. Dasselbe geschah mit amerikanischen Militärstützpunkten in Kuwait, Katar, Jordanien, Bahrain und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Der Angriff war jedoch äußerst maßvoll: wenige Schläge, eher symbolisch als wirksam, mit konventionellen Waffen, die ein schnelles und demonstratives Engagement zeigten, aber nicht in jeder Hinsicht zerstörerisch waren.

Was Trump sagte

Trump's Rede verdient eine sorgfältige Analyse, da sie vielleicht das glaubwürdigste Programm zum Verständnis der aktuellen Lage und der zukünftigen Entwicklungen darstellt.

Die Rede beginnt mit einem symbolträchtigen Ansatz, der sich um den Begriff des „absoluten Bösen“ dreht. Die ersten Formulierungen – „große Kampfhandlungen im Iran“ und die Definition des Feindes als „böartige Gruppe sehr harter, schrecklicher Menschen“ – sind nicht technisch oder analytisch, sondern emotional und moralisch aufgeladen.

Es wird keine Regierung erwähnt, mit der wir in Konflikt stehen, sondern vielmehr ein „terroristisches Regime“, eine „radikale Diktatur“, sogar der „weltweit führende staatliche Förderer des Terrors“. Der geopolitische Plan wird somit sofort in einen ethischen Plan umgewandelt: kein Krieg zwischen Staaten, sondern ein Kampf zwischen Gut und Böse. Amerika kämpft nicht gegen einen strategischen Gegner, sondern gegen eine moralisch korrupte Einheit. Diese sprachliche Wahl hat eine bestimmte Wirkung: Sie verlagert die Legitimierung des Konflikts vom Bereich der Politik in den Bereich der moralischen Notwendigkeit.

Dieser Rahmen wird durch systematische Verweise auf traumatische Erinnerungen untermauert. Die Rede erinnert an die Belagerung der Botschaft in Teheran und die 444 Tage der Gefangenschaft, den Bombenanschlag von Beirut 1983, den Angriff auf die USS Cole und die Ereignisse vom 7. Oktober, die der Hamas zugeschrieben werden.

Dabei handelt es sich nicht um episodische Verweise: In ihrer Abfolge bilden sie eine Erzählung der Kontinuität, eine „ununterbrochene Linie der Aggression“, die sich über fast ein halbes Jahrhundert erstreckt. Der aktuelle Konflikt wird nicht als zufällige Entscheidung dargestellt, sondern als unvermeidliches Ergebnis von 47 Jahren Geduld.

Aus dieser Perspektive ist Krieg nicht eine Option unter vielen: Er ist die unvermeidliche Konsequenz einer Geschichte voller Drohungen und Gewalt. Dieser Ansatz neutralisiert interne Kritik im Voraus, da er militärische Maßnahmen in einen historisch notwendigen Akt der Verteidigung verwandelt.

Innerhalb dieses rhetorischen Konstrukts spielt die obsessive Wiederholung des Satzes „Sie werden niemals eine Atomwaffe besitzen“ eine zentrale Rolle. Die Wiederholung ist kein Zufall: Sie dient dazu, einen emotionalen Anker zu schaffen, ein als nicht verhandelbar wahrgenommenes Prinzip zu etablieren und ein komplexes Dossier zu einem einfachen und absoluten Slogan zu verdichten. Die Atomfrage mit all ihren technischen und diplomatischen Implikationen wird so auf ein klares und verständliches Ziel reduziert. Psychologisch gesehen ermöglicht dies, eine potenziell große und komplexe Militäroperation als notwendiges Mittel zur Erreichung eines linearen und allgemein akzeptablen Ziels darzustellen.

Gleichzeitig wird die Figur des starken Führers konstruiert. Wenn der Präsident sagt: „Ich habe unser Militär aufgebaut und wieder aufgebaut“, entsteht eine Personalisierung der Macht, die typisch für seinen Kommunikationsstil ist. Es heißt nicht „Amerika hat entschieden“, sondern „meine Regierung“ und „ich bin bereit, dies heute Abend zu tun“. Der Staat und der Führer neigen dazu, sich zu überschneiden. Die implizite Botschaft ist klar: Ich tue, was andere Präsidenten nicht gewagt haben. Dies aktiviert eine Dynamik der Außergewöhnlichkeit und des Bruchs mit der Vergangenheit; militärisches Handeln ist nicht nur eine politische Entscheidung, sondern das Kennzeichen einer rettenden Führung.

Die Rede nimmt auch eine religiöse und fast messianische Dimension an. Ausdrücke wie „Wir bitten Gott“, „Möge Gott segnen“ und „edle Mission“ stellen den Konflikt in einen Horizont, der über historische Zufälligkeiten hinausgeht. Krieg wird zu einer göttlichen Mission. Die religiöse Anrufung stärkt den internen Konsens, sakralisiert militärische Aktionen und macht sie moralisch unangreifbar: Es handelt sich nicht nur um eine strategische Entscheidung, sondern um eine erhabene Aufgabe, die fast mit transzendenter Legitimität ausgestattet ist.

Die heikelste Passage ist jedoch der direkte Appell an das iranische Volk: „Die Stunde Ihrer Freiheit ist gekommen“, „Übernehmen Sie die Macht in Ihrem Land“, „Dies ist wahrscheinlich Ihre einzige Chance“. Hier macht der Diskurs einen qualitativen Sprung. Er beschränkt sich nicht auf Abschreckung, sondern fordert implizit einen Regimewechsel. Der Konflikt erhält neben seiner militärischen auch eine psychologische und politische Dimension. Die Botschaft richtet sich gleichzeitig an verschiedene Zielgruppen: die amerikanische Öffentlichkeit, das iranische Militär, dem „Immunität“ angeboten wird, und die iranische Zivilbevölkerung, die aufgefordert wird, eine historische Chance zu ergreifen. Es handelt sich um eine Kommunikation mit mehreren Zielgruppen, die darauf abgestimmt ist, interne und externe Effekte zu erzielen.

Das Ultimatum passt in dieselbe Logik: „Legt eure Waffen nieder ... vollständige Immunität oder ... der sichere Tod.“ Die klare und dichotome Formel dient dazu, die gegnerischen Kräfte zu spalten, Überläufer zu ermutigen und absolute Entschlossenheit zu demonstrieren. Es handelt sich um eine klassische Strategie der psychologischen Kriegsführung: den Raum für Alternativen einschränken, eine drastische Entscheidung erzwingen und vermitteln, dass der Wille unumstößlich ist.

Insgesamt folgt die Struktur der Rede einem präzisen Crescendo: zuerst die Dämonisierung des Feindes, dann die historische Rekonstruktion des Traumas, dann die existenzielle nukleare Bedrohung; gefolgt von moralischer Legitimierung, der Bekräftigung persönlicher Stärke, religiöser Anrufung, dem Angebot der Kapitulation und schließlich dem revolutionären Appell. Es scheint sich nicht um eine improvisierte Rede zu handeln, sondern vielmehr um eine dramatische Abfolge, die darauf abzielt, die emotionale Spannung schrittweise zu steigern.

Die impliziten Bedeutungen, jenseits jeglicher Verschwörungstheorie, scheinen vielfältig zu sein. Erstens die interne Konsolidierung: Die Präsenz eines externen Feindes stärkt historisch gesehen tendenziell die nationale Einheit. Zweitens der Aufbau einer „historischen“ Führungsrolle: Der Präsident präsentiert sich als derjenige, der das tut, was vor ihm noch niemand gewagt hat. Dann gibt es die Umwandlung des Konflikts von einem Krieg gegen einen Staat in die Befreiung eines Volkes, mit einer daraus folgenden geopolitischen Neudefinition, die über die nukleare Abschreckung hinausgeht und die Möglichkeit einer regionalen Neuordnung eröffnet.

Auffällig ist hingegen, was nicht gesagt wird. Es gibt keinen Hinweis auf eine Ausstiegsstrategie, die Dauer des Konflikts, die wirtschaftlichen Kosten oder die genaue Rolle der Verbündeten. Der Diskurs ist weder technisch noch diplomatisch, sondern emotional, moralisch und mobilisierend.

Letztendlich wirkt diese Kommunikation auf vier grundlegende Hebel: die existenzielle Angst vor der nuklearen Bedrohung, traumatische historische Erinnerungen, charismatische Führung und moralisch-religiöse Mission. Die zentrale Botschaft lautet nicht nur „Wir greifen den Iran an“, sondern ist ehrgeiziger und identitätsbezogen: „Ich tue, was die Geschichte verlangt und was zuvor noch niemand zu tun gewagt hat.“

Was können wir erwarten?

Werfen wir nun einen kurzen Blick darauf, was wir erwarten können, und versuchen wir, einige Prognosen zu stellen.

Der Iran hat die Straße von Hormus blockiert, was ihn zwingen wird, Verhandlungen mit zahlreichen anderen Ländern aufzunehmen, da die Meerenge für den Verkehr von Gütern und Ressourcen von entscheidender Bedeutung ist. Dies wird die westliche Blockade stark belasten, mit Auswirkungen, die sehr starke soziale Unruhen auslösen könnten.

Die militärische Reaktion des Iran, die nicht besonders stark ausgefallen ist, könnte bedeuten, dass Verhandlungen im Gange sind und dass der Einsatz von Waffen mit geringer Wirkung dazu dient, den Feind zu beschäftigen, während auf eine politische Lösung gewartet wird.

In diesem Zusammenhang haben die USA ihren Wunsch nach einem Regimewechsel bekräftigt, sodass es wahrscheinlich ist, dass die Operation in dieser Richtung fortgesetzt wird, um den Iran an seiner verwundbarsten Stelle zu treffen.

Israel seinerseits wird wahrscheinlich versuchen, die Sache zu Ende zu bringen, und das einzige wirkliche Hindernis ist der Widerspruch zu den USA. Sollte Israel tatsächlich eine Atomwaffe einsetzen, ist es fast sicher, dass dies weltweit nicht ungestraft bleiben wird, es sei denn, die USA kommen ihm zu Hilfe. Es sei darauf hingewiesen, dass eine Beteiligung der USA auch ein Mittel sein könnte, um die Kontrolle über die Situation zu erlangen und eine nukleare Eskalation Israels zu vermeiden, obwohl es wahrscheinlicher ist, dass die USA zu diesem Zeitpunkt Israel nutzen werden, um ihre eigenen Interessen durchzusetzen.

China hat eine Lösung des Konflikts gefordert und sich mit einer sehr klaren und überraschend schnellen Erklärung eingeschaltet (China ist normalerweise sehr zurückhaltend, wenn es darum geht, sich in solche Angelegenheiten einzumischen).

Das Eingreifen der europäischen Länder war peinlich: Frankreich hat eine Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats einberufen. Russland hat ein Vetorecht. China hat ein Vetorecht. Beide unterstützen den Iran. Die Sitzung wird stattfinden. Eine Resolution wird es nicht geben. Der UN-Sicherheitsrat ist der Ort, an dem Kriege diskutiert werden, während sie weitergehen.

Unterdessen gießt das Vereinigte Königreich Öl ins Feuer, mit dem Ziel, sich ein Stück vom Kuchen zu sichern, den es seit den Tagen der Sieben Ölschwestern vorbereitet hat, und diese Angelegenheit zu nutzen, um die riesigen Skandale zu vertuschen, die derzeit in den Medien aufgedeckt werden.

Eines ist sicher: Der Iran ist eine jahrtausendealte Zivilisation, deren Schwert bereit ist, den israelischen Löwen zu töten.